

Vorwort

Alles begann 2013. Ich durfte eine Reise meines Rotary Clubs München-Hofgarten nach Israel organisieren. In der Vorbereitung bat ich das Goethe-Institut in Tel Aviv um Hilfe – und geriet an die Sachbearbeiterin der Kulturprogramme, Yael Elske Goldman. Das war der erste Glücksfall dieser an glücklichen Zufällen – oder waren es doch Schicksalsfälle? – reichen Reise. Denn Yael, wie ich sie schon bald nennen durfte, half nicht nur bei der Organisation, sondern kümmerte sich auch um ein intellektuelles Programm abseits der touristischen Attraktionen. So organisierte sie ein exklusives Konzert mit zwei wunderbaren jungen Musikern und ein Symposium, bei dem neben anderen der Filmhistoriker und -kritiker Shmulik Duvdevani sprach. Duvdevani, der auch an der Universität Tel Aviv lehrt und für viele Medien in seinem Land arbeitet, errang Aufmerksamkeit außerhalb Israels durch die beliebte Website www.ynet.co.il. Zu den Rednern dieses Symposions zählte auch Richard Chaim Schneider, viele Jahre lang der geschätzte Leiter des ARD-Büros in Tel Aviv. Er war längst schon Freund, als wir einander im Frühjahr 2013 wiedersahen – er war, obwohl nur wenig jünger als ich, mein Schüler an der Deutschen Journalistenschule, wo ich gleich nach meiner Anstellung als Theaterkritiker der *Süddeutschen Zeitung* unterrichten durfte. Dass er einen Essay für dieses Buch geschrieben hat, ist mir eine besondere Freude.

Schon nach diesen Vorträgen, damals moderiert von Yael Goldman, wusste ich, dass ich beide Redner nach München einladen und Shmulik Duvdevani bitten würde, ein einwöchiges Seminar über den zeitgenössischen israelischen Film zu geben. Er akzeptierte das Angebot, das durchaus auch eine Zumutung war. Er kam, zunächst für einen Vortrag, nach München, er traf Fritz Göttler, den ersten Filmkritiker der SZ, der zugleich auch Dozent an der Hochschule für Fernsehen und Film ist und im von mir geleiteten Ergänzungsstudiengang »Theater-, Film- und Fernsehkritik« die Studierenden von Beginn an

zu begeistern vermochte mit seinen Texten wie mit seiner Arbeit an ihren Rezensionen. So wurde also, ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung des Rotary Clubs, eine Einladung ausgesprochen, die Shmulik Duvdevani aus persönlichen Gründen – er wurde Vater – erst zu Beginn des Jahres 2015 annehmen konnte.

Wir sahen gemeinsam viele Filme, die in Israel produziert worden waren. Wir analysierten sie, wir diskutierten sie – durchaus heftig und kontrovers –, wir schrieben. Und nach Duvdevanis Abreise ließ bei vielen der Studierenden das Interesse am israelischen Filmschaffen nicht nach, sodass auch später produzierte und in Deutschland gezeigte Filme in diesem Band Berücksichtigung finden konnten.

Warum liegt mir so viel an dieser Publikation?

Zum einen ist es mir ein Anliegen, kontinuierlich die ausgezeichnete journalistische Arbeit der Studentinnen und Studenten zu dokumentieren – über den Tag hinaus. Wir alle wissen, dass Kritiken, ob in Tages- oder Wochenzeitungen erschienen, im Hörfunk gesendet oder im Netz gebloggt, bald vergessen sind. Der Ehrgeiz der meisten Publizisten – nicht allein der Feuilletonisten – ist es, (mindestens) einen Sammelband ihrer Kritiken, Reportagen und Kommentare vorzulegen. Da Verleger mir diese Möglichkeit sehr früh schenkten, ist mein Engagement für die Studierenden und ihre Arbeiten eine Form des Dankes.

Zum anderen möchten die Autorinnen und Autoren dieses Buches zusammen mit mir Aufklärungsarbeit leisten. Große Teile der deutschen Öffentlichkeit erlauben sich oft (und zuweilen dreist), über die politischen Verhältnisse im Staat Israel zu richten. In den meisten Fällen Israel-kritisch und pro-palästinensisch. Ich möchte hier nicht den arabisch-israelischen Konflikt diskutieren oder gar Schuldzuweisungen wagen. Allein, wer Israel einmal besucht hat, wer erlebt hat, wie sich die jüdischen, muslimischen und auch die christlichen Fundamentalisten befehlen, wer sich so sicher ist, dass der Mauerbau der Israelis eine Schande ist – obwohl diese Abriegelung zu einer drastischen Reduzierung palästinensischer Attentate führte, wer die Schilder übersieht, die nicht-muslimischen Besuchern palästinensischer Dörfer Todesgefahr annonciieren –, der weiß, wie schwer es ist,

die Lage unvoreingenommen zu beurteilen. Selbst dann, wenn Einigkeit darüber herrscht, dass die Regierung von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu mit dem konservativen Likud-Block kein Segen für das Land und gewiss kein Friedensgarant ist: Mit Boykott-Aktionen gegen israelisch-jüdische Wissenschaftler und dem Einfuhrverbot von Orangen, die in den besetzten Gebieten reiften, wird niemand die jetzigen israelischen Politiker, die schließlich in einer demokratischen Wahl zu ihrer Macht gelangten, zu neuen Friedensverhandlungen zwingen können.

Aufklärungsarbeit bedeutet: Die Autorinnen und Autoren dieses Buches und ich möchten am Beispiel des israelischen Films zeigen, was die Filmemacher können – und wie sehr sie unterschätzt werden, auch in Deutschland. Die meisten der Filme, die hier besprochen werden, wurden nur auf Festivals gezeigt oder (für kurze) Zeit in Programmkinos. Während israelische Autoren wie Amos Oz, David Grossman, Aharon Appelfeld, Yali Sobol oder Igal Shamir, um nur einige zu nennen, es zu Weltruhm gebracht haben – wie israelische Musiker auch –, sind israelische Theaterregisseure und Schauspieler in Deutschland so unbekannt wie die meisten israelischen Filmemacher. Diesem Missstand soll hier begegnet werden. Nicht zuletzt, um zu zeigen, wie kritisch sich diese kreativen Intellektuellen mit ihrem Staat auseinandersetzen.

Noch einmal die Frage: Warum liegt mir so viel an diesem Buch? Ich möchte auf die kulturellen Erfolge in diesem Staat – errungen nicht allein von Juden, sondern auch von Muslimen! – hinweisen. Und ich möchte die integrierende, völkerverständigende und Grenzen überschreitende Kraft von Kultur beschwören. Was Daniel Barenboim eindrucksvoll mit dem *West-Eastern Divan Orchestra* gelungen ist, sollte zu meistern sein auch auf den anderen Gebieten der Künste. Die Autorinnen und Autoren dieses Buches möchten sich mit diesen Texten wie die jungen Musiker um Barenboim mit ihren Konzerten einsetzen für friedliche Lösungen im Nahostkonflikt.

Wir bedanken uns bei allen Beiträgern, dass sie auf ein Honorar verzichteten. Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung durch den Rotary Club München-Hofgarten und die Deutsche Bank.

C. Bernd Sucher

Dr. Ulrich Schürenkrämer, Mitglied des Management Committee Deutschland der Deutschen Bank und Vorsitzender der Geschäftsleitung Süd, war zum zweiten Mal bereit, dem Studiengang »Theater-, Film- und Fernsehkritik« – diesem Kooperationsmodell zwischen der Hochschule für Fernsehen und Film und der Theaterakademie August Everding – die Möglichkeit zu schaffen, der Öffentlichkeit Ergebnisse seiner Arbeit zu präsentieren. Schließlich bedanken wir uns bei den Verlegern Katrin Fischer und Dieter Bertz sowie Maurice Lahde für die Endredaktion.

C. Bernd Sucher, im Mai 2016

Vorwort aus:

C. Bernd Sucher / Stefan Fischer (Hg.): **Jenseits der Frontlinien**. Texte zum modernen israelischen Film
ISBN 978-3-86505-248-3 / © 2016 Bertz + Fischer Verlag / www.bertz-fischer.de